



ANATOL REGNIER

WIR
NACHGEBORENEN

*Kinder berühmter
Eltern*

C.H.Beck

gebrüllt hat? War es in Ordnung, der Entrechtung und Vertreibung jüdischer Mitbürger zuzusehen, sich an ihren zwangsweise zurückgelassenen Besitztümern zu bereichern, ihre Posten zu besetzen? Was sagt man jetzt, da man weiß, dass sie nicht nur vertrieben, sondern ermordet wurden? Klaus Mann erwartet nichts Gutes von seinem Gegenüber: Gestern hat ihm in Augsburg Hermann Göring versichert, von Auschwitz nichts gewusst zu haben, sonst wäre er, Göring, natürlich sofort eingeschritten. Richard Strauss war immerhin Präsident der «Reichsmusikkammer» und allem Anschein nach eine einflussreiche

Persönlichkeit im Nazi-Reich – was hat er wohl zu sagen?

Was Richard Strauss sagt – und wie er es sagt –, wissen nur die Beteiligten. Was er laut Klaus Mann gesagt haben soll, ist dem Artikel zu entnehmen, der am 29. Mai in «The Stars and Stripes» erscheint: *Strauss Still Unabashed About Ties With Nazis, by Cpt. Klaus Mann, Staff Correspondent*. Darunter ein Foto von Richard Strauss, die Augen geschlossen, den rechten Arm erhoben, als leiste er einen Schwur oder dirigiere eine Militärkapelle, mit der Unterschrift: *HIS HEART BEAT IN NAZI-TIME, Richard Strauss, an old opportunist who heiled Hitler*. Klaus Mann beschreibt ihn als

vollkommen uneinsichtig, dabei von klarem Verstand. Baldur von Schirach sei *a very nice chap* gewesen, Hans Frank habe einen *delicate artistic taste* gehabt und der «Führer» gute Musik geschätzt. Lediglich die Absetzung seiner Oper «Die schweigsame Frau» wegen des jüdischen Librettisten Stefan Zweig, den er gern behalten hätte, sei ihm aufgestoßen, und das Ansinnen der örtlichen Gauleitung, Ausgebombte in seiner Villa einzuquartieren. Abgesehen davon sei er gut behandelt worden. Warum ist er nicht emigriert? Warum sollte er – er hat hier seine Einnahmen. Warum hat er ein Dirigat Bruno Walters übernommen, das dieser als Jude nicht ausführen

durfte? Warum nicht? Hätte seine Absage Bruno Walter genützt? Antisemitismus, folgert Klaus Mann, stört Richard Strauss nur, wenn es um eigene Interessen geht. Es sei sinnlos, mit ihm zu diskutieren. Curt Riess habe sich ein signiertes Foto erbeten, er selbst habe keines gewollt. *An ignorant little newspaperman who doesn't appreciate genius*, habe Richard Strauss wahrscheinlich gedacht. Klaus Mann berichtet seinem Vater brieflich von der Begegnung, in englischer Sprache, wie es die Armee-Vorschrift verlangt: Die *selfishness* und *naiveté* von Richard Strauss seien *absolutely staggering*, er sei *just about the most rotten character one*

can possibly imagine – dumm, selbstzufrieden, geizig, eitel, *completely lacking in the most fundamental human impulses of shame and decency*. In dem im New Yorker «Esquire» im Januar 1946 erschienenen Aufsatz «Three German Masters», der auch Berichte über seine Besuche bei Franz Lehár und Emil Jannings enthält, schildert er die Episode ein weiteres Mal.

Wie hätte Richard Strauss reagiert, wenn er gewusst hätte, wer da vor ihm stand? Wäre er vorsichtiger gewesen? Hätte er sich verweigert? Verlegenheit gespürt? Hätte Klaus Mann ihn anders beurteilen können, als er es tat? Was ist beider Vergangenheit, was beider